

Affiliation und Kontrolle in Partnerschaften

Hofmann-Hausner, Norbert J.; Bastine, Reiner

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hofmann-Hausner, N. J., & Bastine, R. (1991). Affiliation und Kontrolle in Partnerschaften. *Zeitschrift für Familienforschung*, 3(2), 21-39. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-293154>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

AFFILIATION UND KONTROLLE IN PARTNERSCHAFTEN

Norbert J. Hofmann-Hausner und Reiner Bastine

Zusammenfassung

Die von den beiden Autoren geplante Längsschnittstudie hat das Ziel, Unterschiede im interpersonalen Verhalten zufriedener und unzufriedener Partner zu identifizieren und den Einfluß dieses interpersonalen Verhaltens auf die Partnerschaftsstabilität und -zufriedenheit zu einem späteren Zeitpunkt zu untersuchen. Unterschiede vor allem im Ausmaß "feindselig-kontrollierendem" und "freundlich-autonomiegewährendem" Verhaltens werden erwartet.

1. Einleitung

Angesichts der Bedeutung, die Ehe und Partnerschaft für die Lebensplanung und -gestaltung der meisten Menschen in unserer Gesellschaft hat und den Folgen von ehelicher Unzufriedenheit, Trennung und Scheidung für das Wohlergehen der Betroffenen und ihrer Angehörigen, erscheint es notwendig, die Zusammenhänge zwischen Merkmalen der Partnerschaft, ehelicher Zufriedenheit und Stabilität zu untersuchen. So ist für die letzten zwanzig Jahre auch ein wachsendes Forschungsinteresse in diesem Bereich festzustellen (Hahlweg, 1990).

Die von uns geplante Studie verfolgt das Ziel, die Kovariaten ehelicher Unzufriedenheit im interpersonalen Verhalten der beiden Partner zu identifizieren und deren Einfluß auf die Zufriedenheit und Stabilität der Partnerschaft zu einem späteren Zeitpunkt zu untersuchen.

Lewis und Spanier (1979) nennen eheliche Zufriedenheit als den wichtigsten Prädiktor ehelicher Stabilität und nehmen an, daß Trennung oder Scheidung für die unzufriedensten Paare am wahrscheinlichsten ist. Daneben gibt es noch eine Reihe weiterer Faktoren, die Einfluß auf den Entschluß zur Trennung oder Scheidung nehmen (z.B. reale und wahrgenommene Alternativen; externer Druck, verheiratet zu bleiben; Scheidungsrecht; Erwartungen an die Ehe usw.) (Lewis & Spanier, 1979). Diese "Schwellenvariablen" stehen vermittelnd zwi-

schen Ehezufriedenheit und Trennung und könnten erklären, warum bei gleicher (niedriger) Ehezufriedenheit sich manche Paare trennen und andere nicht (Lewis & Spanier, 1979). Eheliche Unzufriedenheit ist also keine hinreichende Bedingung für Scheidung - nicht alle unzufriedenen Paare lassen sich scheiden - , aber in der überwiegenden Zahl der Fälle sind Partner, die sich scheiden lassen, unglücklich (Hahlweg, 1986).

In den Modellen von Leary (1957), Benjamin (1974) und Kiesler (1983) finden sich Ansätze, interpersonales Verhalten unter Zugrundelage einer Affiliations- (Liebe vs. Haß) und einer Kontrolldimension (Kontrolle vs. Submission oder Autonomiegewähren) zu ordnen. Zur Zuordnung eines interpersonalen Verhaltens werden dabei beide Dimensionen benutzt (z.B. "freundliche Kontrolle"). Wir werden zufriedene und unzufriedene zusammenlebende Paare im Rahmen eines solchen interpersonalen Modells auf den beiden Dimensionen Affiliation und Kontrolle miteinander vergleichen und die Entwicklung von Zufriedenheit und Stabilität dieser Paare längsschnittlich verfolgen. Uns interessiert dabei vor allem, ob es möglich ist, Zufriedenheit und Stabilität mit dem erfaßten Ausmaß an Affiliation und Kontrolle zu prognostizieren.

Unsere Hypothesen für den Vergleich zufriedener und unzufriedener Partner werden wir dabei zum einen aus den Annahmen und Ergebnissen lern- und austauschtheoretisch orientierter Studien und zum anderen aus Studien zur Partnerwahrnehmung ableiten. Diese wollen wir daher im folgenden kurz darstellen.

2. Stand der Forschung

2.1 Lern-und austauschtheoretische Ansätze

Diese Ansätze lassen sich zum einen auf *Konzepte der Austauschtheorie* (Thibaut & Kelley, 1959) sowie auf die *Theorie des sozialen Lernens* (Bandura, 1974) zurückführen. Danach kann das Verhalten eines Ehepartners im wesentlichen als eine Funktion der Konsequenzen, die der Lebenspartner auf dieses Verhalten ausübt, angesehen werden (Jacobson & Margolin, 1979). Neue partnerschaftliche Verhaltensweisen werden nach den Prinzipien des operanten Konditionierens und des Modelllernens erworben (Hahlweg, 1986). Es wird zudem angenommen, daß sich die Partner in einer Ehe reziprok verhalten, wobei Patterson & Reid (1970) Reziprozität über die Tendenz der beiden Part-

ner einer Dyade, sich in etwa gleichem Ausmaße zu verstärken bzw. zu bestrafen, definieren.

Eine der Grundannahmen der Austauschtheorie (Thibaut & Kelley, 1959) ist, daß die Bewertung einer Beziehung über die (wahrgenommenen) Kosten und Belohnungen erfolgt. Jeder Partner in einer Beziehung versucht seinen Nutzen zu maximieren, d.h. das Verhältnis seiner Kosten zu seinen Belohnungen möglichst günstig zu gestalten. Grundlage dieser Bewertungen sind die Verhaltensweisen, die der jeweilige Partner im Laufe der alltäglichen Interaktionen zeigt. Die Interaktionen von zufriedenen Paaren sollten daher hauptsächlich durch den Austausch positiver Verstärker und die von unzufriedenen Paaren durch den Austausch von Bestrafungen gekennzeichnet sein. Die Stabilität einer Beziehung hängt dabei von dem individuellen Vergleichsniveau (z.B. an Hand früherer Partnerschaften) und der Attraktivität von Alternativen ab (z.B. anderer Partner, alleine leben).

In den meisten Beobachtungsstudien ließ sich die Austauschhypothese belegen. Paare mit niedriger Ehezufriedenheit zeigen signifikant mehr bestrafendes und signifikant weniger belohnendes Verhalten als Paare mit hoher Ehezufriedenheit (Birchler, Weiss & Vincent, 1975; Gottman, 1979; Hahlweg, 1986; Revenstorf, Hahlweg, Schindler & Vogel, 1984; Roberts & Krokoff, 1990; Vincent, Friedman, Nugent & Messerly, 1979; vgl hierzu die Literaturübersicht von Schaap, 1984). So verhalten sich Paare mit hoher Ehezufriedenheit im Vergleich mit Paaren mittlerer und niedriger Ehezufriedenheit nonverbal positiver, geben ihren Gedanken, Gefühlen und Bedürfnissen eher Ausdruck und zeigen eine größere Akzeptanz des Partners (Hahlweg, 1986). Paare niedriger und mittlerer Ehezufriedenheit hingegen kritisieren sich häufiger, werten sich gegenseitig häufiger ab, stimmen sich seltener zu und rechtfertigen sich öfter als Paare mit hoher Ehequalität (Hahlweg, 1986; Koren, Carlton & Shaw, 1980).

Zur Erklärung des Zusammenhangs zwischen Interaktionsverhalten und Partnerschaftszufriedenheit entwickelten Patterson u.a. (Patterson & Reid, 1970; Patterson & Cobb, 1973; Patterson, Weiss & Hops, 1976) das *Konzept des "Zwangsprozesses"*: Bei Auftreten eines Konfliktes versuchen Paare mit niedriger Ehezufriedenheit, das Verhalten des jeweiligen Partners durch den Einsatz aversiver Kontrolle (z.B. Kritik, Rückzug) zu ändern. Dies vermittelt kurzfristige Erfolge, da das Nachgeben des Partners die aversive Handlung positiv und das Beenden des aversiven Stimulus das Sichfügen negativ verstärkt (Patter-

son, Weiss & Hops, 1976; Patterson & Cobb, 1973). Aus der Reziprozitätsannahme und den Annahmen des Modelllernens (Bandura, 1974) folgt, daß nach einiger Zeit derjenige Partner, der sich bis dahin fügte, ebenfalls beginnt, aversive Kontrolle auszuüben. Dieser Prozeß beginnt zu eskalieren, die Anzahl und Intensität der beutzten aversiven Stimuli, die Dauer der Auseinandersetzungen und die Anzahl ungelöster Konflikte nimmt zu (Patterson, Weiss & Hops, 1976; Patterson & Cobb, 1973). Gleichzeitig nimmt das Ausmaß an Belohnungen ab, das sich die Partner geben. Durch diese eskalierende Interaktion kommt es zu keiner Lösung der Konflikte und die Partner beginnen, sich zu meiden. Paare mit hoher Ehezufriedenheit hingegen haben ein "positives Kontrollsystem" aufgebaut, d.h. benutzen Belohnungen und nicht Bestrafungen, um das Verhalten ihres Partners zu ändern (Jacobson & Margolin, 1979).

Für die Hypothese des Zwangsprozesses gibt es eine Vielzahl indirekter Belege: Paare mit niedriger Ehezufriedenheit haben mehr ungelöste Konflikte (Birchler & Webb, 1977; Hahlweg, Kraemer, Schindler & Revenstorf, 1980), erwarten mehr Änderungen von ihrem Partner, glauben, daß ihr Partner mehr Änderungen von ihnen erwartet (Margolin, Talovic & Weinstein, 1983), verbringen weniger Zeit miteinander (Birchler & Webb, 1977; Kirchler, 1988) und zeigen mehr aversives Verhalten (z.B. Birchler et.al., 1975; Margolin & Wampold, 1981) als Paare mit hoher Ehezufriedenheit. Nach Hahlweg (1986) steht eine direkte Überprüfung der Hypothese durch Längsschnittuntersuchungen allerdings noch aus. Eine erste Längsschnittstudie von Markman (1979; 1981; 1984) lieferte allerdings Hinweise darauf, daß das aversive Verhalten der Unzufriedenheit mit der Ehe vorausgeht.

2.2 Partnerwahrnehmung

Wie schon oben ausgeführt, ist eine der Grundannahmen der Austauschtheorie (Thibaut & Kelly, 1959), daß die Bewertung einer Beziehung über die (wahrgenommenen) Kosten und Belohnungen erfolgt. Unter Einbeziehung dieser Bewertungen des Partnerverhaltens wird die verstärkungstheoretische Beschreibung des Interaktionsablaufs durch kognitive Komponenten ergänzt. Jede Person verhält sich in einer Ehe entsprechend den Erfahrungen, die sie mit dem Verhalten ihres Partners gemacht hat. Die subjektive Einschätzung der Zufriedenheit mit einer Ehe und das von einer Person gezeigte Verhalten sind abhängig von kognitiven Prozessen, in denen die Information, die das Verhalten des jeweiligen Partners liefert, aufgerechnet und integriert wird (Jacobson

& Margolin, 1979).

Entscheidend für die Bewertung von Verhaltensweisen und damit auch für die Zufriedenheit mit einer bestehenden Beziehung ist somit aber auch die Wahrnehmung des jeweiligen Partnerverhaltens. Aus dieser Position heraus bestimmen nicht so sehr die objektiven Gegebenheiten einer Situation das Verhalten einer Person, sondern deren psychologische Bedeutung, d.h. ihre Wahrnehmung durch den Handelnden (vgl. Solomon, 1981; Swensen 1973).

In verschiedenen Untersuchungen zur Partnerwahrnehmung bestätigte sich die Erwartung, daß unzufriedene Personen ihren Partner bedeutend weniger sympathisch und liebevoll wahrnehmen als zufriedene (z.B. Kotlar, 1965; Prodöhl, 1979). Zufriedene Personen sehen ihren Partner dabei eher als warm, liebe- und vertrauensvoll, wohingegen unzufriedene Personen ihren Partner eher als kalt, feindselig und mißtrauisch beschreiben (Luckey, 1964). Ebenso beurteilen unzufriedene Personen die verbale und nonverbale Kommunikation ihres Partners negativer (Beach & Arias, 1983; Yelsma, 1984). Je kritischer und defensiver Personen das kommunikative Verhalten ihres Partners beschreiben, desto unzufriedener sind sie mit ihrer Partnerschaft (Epstein, Pretzer & Fleming, 1987).

In unzufriedenen Partnerschaften ist die Wahrnehmung des nonverbalen Kommunikationsverhaltens des jeweiligen Partners weniger genau (Noller, 1980); diese Paare weisen eine größere Differenz zwischen der Selbstbeschreibung ihres kommunikativen Verhaltens und der Beschreibung durch den Partner auf als zufriedene (Yelsma, 1984). Die Wahrnehmung des Partners wich auch in verschiedenen anderen Studien von dessen Selbstwahrnehmung oder der Wahrnehmung durch unabhängige Beobachter ab. So unterschieden sich in einer Studie von Gottman, Notarius, Markman, Bank, Yoppi und Rubin (1976) zufriedene und unzufriedene Ehepartner nicht hinsichtlich der Positivität bzw. Negativität in Hinblick auf ihre eigenen Intentionen, wohl aber in den Wahrnehmungen der Äußerungen ihres jeweiligen Partners: Unzufriedene Personen nahmen die Äußerungen ihres Partners negativer wahr als zufriedene (vgl. Robinson & Price, 1980).

Floyd & Markman (1983) verglichen die Wahrnehmungen der beiden Partner einer Dyade hinsichtlich der Positivität bzw. Negativität des Partnerverhaltens mit den Beurteilungen desselben Verhaltens durch Beobachter. Sie stellten

fest, daß die zufriedenen Partner sowie die mit ihrer Partnerschaft unzufriedenen Männer die Äußerungen ihrer jeweiligen Partner positiver, unzufriedene Frauen hingegen die Äußerungen ihrer Partner negativer bewerteten als die Beobachter. Diese Unterschiede in der Bewertung der Positivität des Verhaltens deuten darauf hin, daß die Wahrnehmung der Partner einem "sentiment override" (Weiss, 1980) unterliegt, die Personen also das Verhalten ihres Partners mehr nach ihrem vorherrschenden Gefühl für diesen und weniger nach den tatsächlichen Eigenschaften des Verhaltens beurteilen.

2.3 Wahrnehmung und Verhalten

Es kann begründet angenommen werden, daß die Wahrnehmung des Verhaltens des Partners bedeutenden Einfluß auf das nachfolgende eigene Verhalten hat. So war die Reaktion einer Person in der Untersuchung von Notarius, Benson, Sloane, Vanzetti und Hornyak (1989) sowohl von der von unabhängigen Beobachtern beurteilten Positivität des vorangegangenen Verhaltens des Partners als auch von der von der Person selbst vorgenommenen affektiven Beurteilung (als positiv, neutral, negativ) abhängig. Die Wahrnehmung der Intention der emotionalen Äußerungen einer Person hat entscheidenden Einfluß auf die nachfolgende Reaktion ihres Partners: Personen reagieren feindselig auf eine feindselig und freundlich auf eine freundlich wahrgenommene Äußerung ihres Partners (Gaelick, Bodenhauser & Wyer, 1985).

3. Interpersonale Modelle

Ziel unserer Studie ist die Untersuchung des interpersonalen Verhaltens von zufriedenen und unzufriedenen Paaren. Im folgenden werden wir daher kurz zwei interpersonale Modelle und den Fragebogen INTREX (Benjamin, 1984), den wir zur Erfassung des interpersonalen Verhaltens der Partner benutzen werden, darstellen.

3.1 Das interpersonale Circumplex-Modell von Leary

Mit Circumplex bezeichnet man im allgemeinen Modelle, in denen Variablen nach ihrer Ähnlichkeit kreisförmig angeordnet werden (Guttman, 1966). Leary geht von der Annahme aus, daß sich jedes interpersonale Verhalten als eine Kombination der zwei Dimensionen "Liebe vs. Haß" und "Kontrolle vs. Submission" darstellen läßt. Interpersonales Verhalten oder interpersonale "traits" wer-

den dabei dergestalt auf einem Kreis angeordnet, daß einander ähnliche Verhaltensweisen nebeneinander und einander unähnliche entfernt voneinander liegen. Die Korrelationen einer Verhaltensweise mit den folgenden sollten zuerst bis zu einem gewissen Punkt ab- und anschließend bei Wiederannäherung an diesen Punkt wieder zunehmen (Carson, 1969). Die Höhe ihrer Korrelation sollte dabei eine direkte Funktion ihres Abstandes auf dem Kreis sein. Entgegengesetzte Verhaltensweisen sollten demnach hoch negativ miteinander korrelieren (Kiesler, 1983).

In neuerer Zeit konnten z.B. Conte & Plutchik (1981) den Nachweis erbringen, daß sich interpersonale "traits" mithilfe zweier Dimensionen auf einem Kreis anordnen lassen. Unter interpersonalen "traits" verstehen sie dabei nur persönliche Merkmale, die sich auf interpersonales Verhalten beziehen (z.B. "accepting", "dependent", "resentful" etc.).

3.2 Das SASB-Modell von Benjamin

Benjamin (1974) hat unter Rückgriff auf Leary (1957) ein weiteres Modell entwickelt, mit dem sie interpersonales Verhalten unter Zugrundelage der beiden Dimensionen "Affiliation" und "Interdependenz" abbildet. Dabei führt sie allerdings noch das Konzept des Fokus ein. In ihrem Modell gibt es drei mögliche Foki und damit verbunden drei mögliche Oberflächen, denen sich ein interpersonales Verhalten zuordnen läßt:

a. **Fokus auf einen anderen**: Auf dieser Ebene wird transitives Verhalten gegenüber einem direkten Objekt abgebildet, d.h. Verhalten, welches sich auf einen anderen (Mutter, Vater, Partner etc.) richtet. Benjamin (1974) spricht in diesem Zusammenhang auch von "elternhaftem Verhalten".

b. **Fokus auf das Selbst**: Hier steht das eigene soziale Verhalten im Blickpunkt, d.h. es wird etwas über die eigene Person mitgeteilt (intransitiver, reaktiver Zustand). Diese Ebene bildet "kindhaftes Verhalten" ab.

c. **Introjektion**: Auf dieser Ebene wird transitives Verhalten gegenüber dem eigenen Selbst beschrieben. Es geht um das Umgehen mit sich selbst. Die beiden ersten Ebenen sind interpersonal, diese dritte intrapsychisch. (Benjamin, 1984).

Positiv affiliatives (freundliches) Verhalten wird auf der rechten, negativ-affiliatives (feindsliches) Verhalten auf der linken Seite jeder Ebene abgebildet. Die Dimension "Interdependenz" ist für jede Ebene unterschiedlich definiert: Für "Fokus auf einen anderen" reicht sie von "Kontrollieren" bis "Autonomie gewähren", für "Fokus auf Selbst" von "Sich unterwerfen" bis "Autonom sein" und für "Introjektion" von "Sich selbst kontrollieren" bis "Sich selbst Autonomie gewähren".

Jede "Oberfläche" umfaßt 36 Punkte, die diamantförmig angeordnet sind (s. Abb. 1).

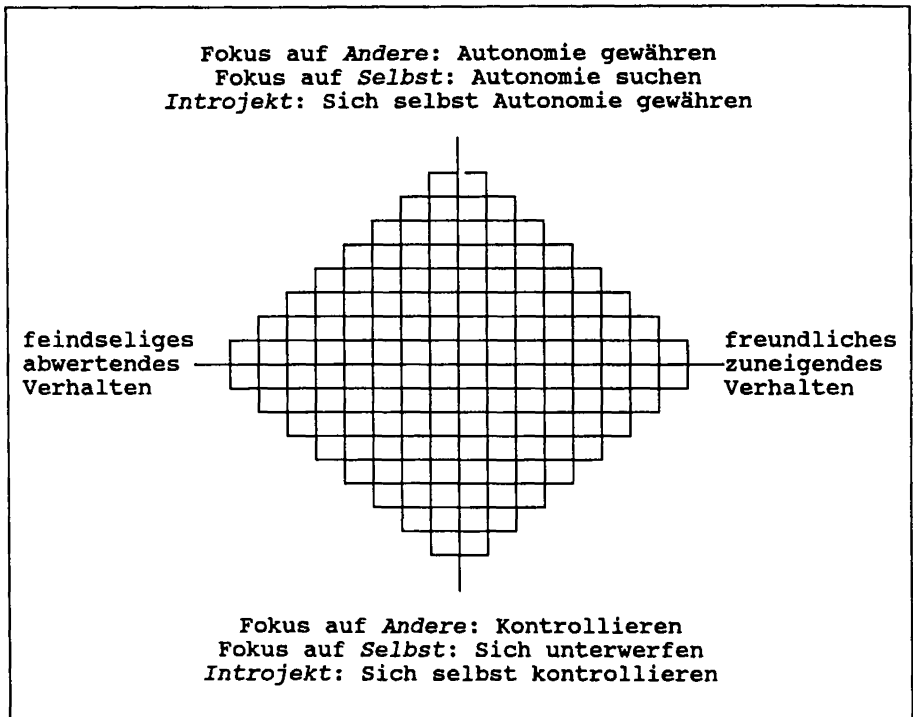


Abb. 1: Das SASB-Modell von Benjamin (1974) und die Bezeichnungen der Interdependenzdimension für die drei Oberflächen.

Diese Oberflächen lassen sich noch einmal in Quadranten teilen. Dabei werden ähnliche Verhaltensweisen zusammengefaßt. Für die erste Oberfläche (Fokus

auf einen anderen) ist diese Aufteilung in Abb. 2 dargestellt.

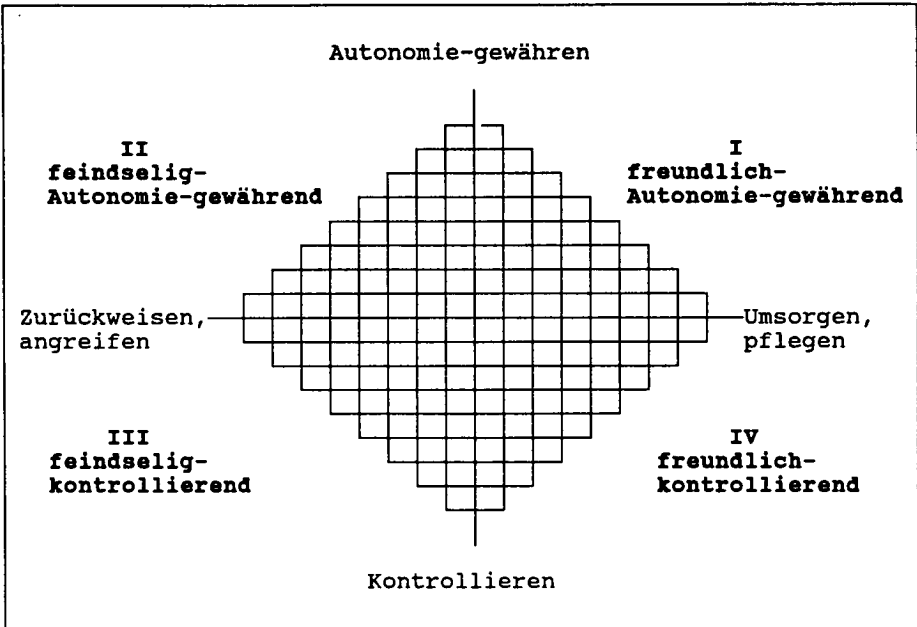


Abb. 2: Die Bezeichnung der Quadranten der 1. Oberfläche (römische Ziffern) (nach Benjamin, 1984).

"Anschuldigen", "Strafen" und "Herabsetzen" wären Beispiele für feindselig-kontrollierendes, "Schützen" und "Behüten" für freundlich kontrollierendes, "Empathisches Verstehen", "Freundliches Zuhören" und "Akzeptieren" für freundlich-autonomiegewährendes und "Ignorieren", "Im Stich lassen" und "Vernachlässigen" für feindselig-autonomiegewährendes Verhalten (Benjamin, 1984).

3.3 Der INTREX-Fragebogen

Der INTREX-Fragebogen baut auf dem SASB-Modell von Benjamin (1974, 1984) auf. Jeder der 36 Punkte einer Oberfläche wird in der Langform des Fragebogens durch ein Item repräsentiert. Von diesem Fragebogen gibt es eine deutsche Übersetzung, die von Tscheulin (1989) validiert wurde. Mit dem Fragebogen kann grundsätzlich das interpersonale Verhalten des Beurteilers gegenüber einer anderen Person und die Wahrnehmung des interpersonalen Verhaltens dieser Person dem Beurteiler gegenüber sowie das Introjekt des

Beurteilers erfragt werden.

Jede Person gibt im Intrex-Fragebogen auf einer 11-stufigen Skala von 0 (nie/überhaupt nicht) bis 100 (immer/völlig) an, inwieweit jede der 180 Aussagen auf ihr oder das Verhalten ihres Partners zutrifft. Jede Person beurteilt dabei anhand von jeweils 36 Items folgende Aspekte der Interaktion (A1, A2, B1 und B2) und des eigenen Introjekts (C):

A1. Ihr eigenes Verhalten ihrem Partner (B) gegenüber

(1. Oberfläche; Fokus auf einen anderen, transitiv, *Selbstbeschreibung*): A->B

Bsp.: "Liebevoll und voller Freude heiÙe ich sie willkommen."

A2. Wie sie sich in bezug auf ihren Partner verhält

(2. Oberfläche; intransitiv, Fokus auf Selbst, *Selbstbeschreibung*): A<-B. Die Person vermittelt dabei etwas darüber, wie sie sich in der Beziehung mit ihrem Partner erlebt und sieht.

Bsp.: "Ich bin sehr glücklich und voller Freude, mit ihr zusammen zu sein."

B1. Das Verhalten ihres Partners ihr gegenüber

(1. Oberfläche; transitiv, Fokus auf einen anderen, *Partnerbeschreibung*): B->A

Bsp.: "Liebevoll und voller Freude heißt sie mich willkommen."

B2. Wie ihr Partner sich in bezug auf sie verhält (2.Oberfläche; intransitiv, Fokus auf Selbst, *Partnerbeschreibung*): B<-A. Die Person vermittelt dabei etwas darüber, wie ihr Partner sich in der Beziehung zu ihr erlebt und sieht.

Bsp.: "Sie ist sehr glücklich und voller Freude, mit mir zusammen zu sein."

C. Wie sie mit sich selbst umgeht (3.Oberfläche; Introjekt): A->A

Bsp.: "Ich bin froh und zufrieden mit mir, so wie ich bin"

¹ Alle Beispielitems sind der Form des Fragebogens entnommen, die dem Mann vorgegeben wird. Die Items, die den Frauen vorgelegt werden, sind bis auf den Wechsel der Personalpronomina identisch.

Die Auswertung des INTREX-Fragebogens liefert uns Indikatoren, die für unsere Fragestellung geeignet sind. Diese können natürlich nur eine begrenzte Auswahl aus der Vielzahl von Indikatoren sein, die mit den Auswertungsprogrammen von Benjamin (1984) und Tscheulin u.a. (Glossner, 1990; Glossner & Tscheulin, 1990a, 1990b; Tscheulin & Glossner, 1990) berechnet werden können. Im wesentlichen werden wir uns dabei auf Mittelwerte der Quadranten stützen.

4. Fragestellungen, Untersuchungsplan und Hypothesen

Zum Abschluß dieses Beitrages werden wir die Fragestellungen, den Untersuchungsplan und die wichtigsten Hypothesen unserer in Planung befindlichen Studie darstellen.

4.1 Fragestellungen der Studie

In der Studie sollen zwei Fragestellungen untersucht werden:

1. Gibt es zwischen zufriedenen und unzufriedenen Partnern Unterschiede im Ausmaß gegenseitiger Affiliation und Kontrolle?
2. Kann anhand des Ausmaßes von Affiliation und Kontrolle zum Zeitpunkt $t=1$ die Partnerschaftszufriedenheit und der Beziehungsstatus nach einem Jahr prognostiziert werden?

Das Interaktions- und Kommunikationsverhalten zufriedener und unzufriedener Paare war in den beiden vergangenen Jahrzehnten Gegenstand zahlreicher Untersuchungen zur Erforschung der Determinanten von Ehezufriedenheit. Unsere erste Fragestellung sehen wir insofern als eine Erweiterung des bisherigen Wissensstandes aus einer interpersonalen Sicht. Der Vorteil eines solchen Vorgehens liegt in der Möglichkeit, die Vielzahl möglicher interpersonaler Verhaltensweisen auf zwei theoretisch und empirisch fundierten Dimensionen zu ordnen.

Mit der zweiten Fragestellung verfolgen wir das Ziel, Möglichkeiten der Prognose von Partnerschaftszufriedenheit und -status mit den von uns verwendeten Instrumenten zu untersuchen. Wir wollen eine Antwort auf die Frage geben, ob sich aus der interpersonalen Wahrnehmung der beiden Partner auf die Stabili-

tät der Beziehung und/oder der Partnerschaftszufriedenheit zu einem späteren Zeitpunkt schließen läßt. D.h. wir suchen nach Faktoren, die es ermöglichen, die Stabilität einer Beziehung zu bestimmen und Indikatoren für trennunggefährdete Paare zu identifizieren.

4.2 Untersuchungsplan

Mindestens 250 zusammenlebende Paare sollen in unserer Untersuchung zweimal im Abstand von einem Jahr befragt werden. Die Paare werden dabei zum Zeitpunkt $t=1$ anhand ihrer Werte im MSI (Marital Satisfaction Inventory; Snyder, 1981) in die zwei Gruppen zufriedener und unzufriedener Paare aufgeteilt.

Zum Zeitpunkt $t=1$ werden den Teilnehmern folgende Instrumente vorgegeben:

INTREX

Marital Satisfaction Inventory (MSI) (Snyder, 1981; Klann, Hahlweg & Hank, 1990)

Problemliste (PL; Hahlweg, Kraemer, Schindler & Revenstorf, 1980) ein Fragebogen zu persönlichen und Paardaten (FPP)²

Zum Zeitpunkt $t=2$ werden folgende Instrumente benutzt:

Marital Satisfaction Inventory (MSI)

Problemliste (PL)

Itemliste zu Trennungsgedanken und -handlungen (IT)²

Itemliste zu zwischenzeitlichen Ereignissen (Beginn von Ehe, Krankheit, Geburt eines Kindes, Eintritt von Arbeitslosigkeit etc.) (IZE)²

Das MSI (Snyder, 1981) ist ein multidimensionales Instrument zur Erfassung unterschiedlicher Aspekte partnerschaftlicher Beziehungen. In der amerikanischen Originalversion umfaßt es 11 Skalen mit insgesamt 280 Items. Eine deutsche Kurzform mit 132 Items wurde von Klann, Hahlweg & Hank (1990) entwickelt und validiert. Sie behielten dabei pro Skala die 12 Items bei, die am besten zwischen den Therapie- und den Kontrollpaaren differenzierten.

² Eigene Skalenentwicklung

Die **Problemliste** (Hahlweg, Kraemer, Schindler & Revenstorf, 1980) dient der Erfassung möglicher Konfliktbereiche in Partnerschaften. Die Partner sollen für 17 vorgegebene Konfliktbereiche (z.B. Sexualität, Zuwendung, Freizeit, Vertrauen, Einkommen etc.) auf einer vierstufigen Skala angeben, in welchen Bereichen Konflikte vorliegen und wie sie damit umgehen. Die vier Antwortalternativen lauten: 'keine Konflikte' - 'Konflikte, aber erfolgreiche Lösungen' - 'Konflikte, keine Lösungen, oft Streit' - 'Konflikte, aber wir sprechen nicht darüber'.

Zum Zeitpunkt $t=1$ werden wir die beiden Gruppen zufriedener und unzufriedener Partner hinsichtlich ihrer Daten im Intrex miteinander vergleichen.

Zum Zeitpunkt $t=2$ werden wir

- a.) die Trennungsgefährdung der Partner,
- b.) die Veränderung ihrer Partnerschaftszufriedenheit (PZ) und
- c.) die Veränderung in der Anzahl der als konflikthaft benannten Problem-
bereiche

erfassen. Anhand dieser wahrscheinlich kovariierenden Variablen werden wir die Teilnehmer zu $t=2$ in folgende Gruppen teilen:

- a.) - trennungsgefährdet
- nicht trennungsgefährdet
- b.) - Partnerschaftszufriedenheit verschlechtert
- Partnerschaftszufriedenheit unverändert
- Partnerschaftszufriedenheit verbessert
- c.) - Zunahme der Konflikte
- Konfliktkonstanz
- Abnahme der Konflikte

Diese Gruppen werden wir jeweils hinsichtlich ihres interpersonalen Verhaltens zu $t=1$ vergleichen (s. Abb. 3).

4.3 Hypothesen

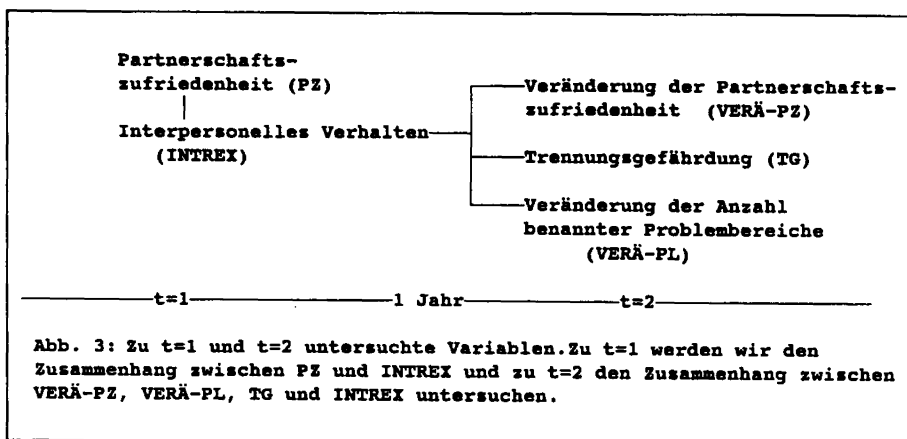
4.3.1 Zu Fragestellung 1: Vergleich von zufriedenen und unzufriedenen zusammenlebenden Paaren

Wir erwarten folgende Unterschiede zwischen zufriedenen (HP^3) und unzufrie-

³ Partner mit hoher Zufriedenheit

denen (NP⁴) Paaren:

- HP werden mehr freundliches und weniger feindseliges Verhalten bei sich und ihrem Partner wahrnehmen als NP.



Dies folgt aus den Annahmen der Austauschtheorie und dem wiederholt gefundenen Ergebnis, daß unzufriedene Paare mehr bestrafendes und weniger belohnendes Verhalten zeigen als zufriedene. Das interpersonale Verhalten einer Person vermittelt ihrem Partner aber auch, wie sehr er von ihr geschätzt wird. Freundliches, zuneigendes Verhalten zeigt Wertschätzung und feindseliges, abwertendes Verhalten Geringschätzung des anderen. Dies wird Einfluß auf die Wahrnehmung von Kosten und Nutzen und damit auf die Bewertung der Partnerschaft nehmen.

- HP zeigen weniger feindselig kontrollierendes und mehr freundlich-autonomiegewährendes Verhalten als NP.

Der erste Teil dieser These folgt aus der Annahme des "Zwangsprozesses", daß unzufriedene Personen versuchen, durch den Einsatz aversiver Stimuli, Einfluß auf das Verhalten ihres Partners zu nehmen. Der zweite Teil gründet in der Tatsache, daß HP ein positives Kontrollsystem aufgebaut haben, d.h. Belohnungen und nicht Bestrafungen einsetzen, um Einfluß auf ihren Partner zu nehmen. Empirisch zeigte es sich zudem, daß HP Verhaltensweisen zeigen, die

⁴ Partner mit niedriger Zufriedenheit

sich als freundlich-autonomiegewährend beschreiben lassen, im besonderen ihren Partner mehr akzeptieren und ihm öfter zustimmen als NP.

- HP zeigen weniger feindselig-autonomienehmendes und mehr freundlich submissives Verhalten als NP.

Unzufriedene Personen werden sich als Reaktion auf das feindselig-kontrollierendes Verhalten ihres Partners feindselig-autonomienehmend verhalten, d.h. sie werden beginnen, sich zurückzuziehen und sich von ihrem Partner zu lösen. Dies stimmt mit der Annahme von Patterson, Hops & Weiss (1976) überein, daß unzufriedene Partner beginnen, sich zu meiden, wenn Dauer und Intensität der Auseinandersetzungen zu eskalieren begonnen haben.

4.3.2 Fragestellung 2: Partnerschaftszufriedenheit und Beziehungsstatus nach einem Jahr

Für diese Fragestellung haben wir drei Hypothesen aufgestellt:

1. Zum Zeitpunkt $t=1$ unzufriedene Partner werden zu $t=2$ trennunggefährdeter und häufiger getrennt sein als Partner, die zu $t=1$ zufrieden waren.

Ehezufriedenheit ist der wichtigste Prädiktor für Ehestabilität, auch wenn nicht alle unzufriedenen Paare sich trennen (Lewis & Spanier, 1979; Spanier, 1976). Die Wahrscheinlichkeit einer Trennung ist für unzufriedene Paare daher größer als für zufriedene.

2. Partner, deren Partnerschaftszufriedenheit sich verschlechtert hat, Partner, die trennunggefährdet sind und Partner, die zu $t=2$ mehr Problembereiche als konflikthaft benennen als zu $t=1$, werden zum Zeitpunkt $t=1$ ein größeres Ausmaß an feindseliger Kontrolle aufweisen als solche, für die dies nicht zutrifft. Dies gilt für das eigene und für das wahrgenommene interpersonale Verhalten des Partners.

Aus dem Ansatz des Zwangsprozesses läßt sich vorhersagen, daß die Interaktion bei unzufriedenen Paaren zu eskalieren beginnt. Die Anzahl und Intensität der aversiven Stimuli, die Dauer der Auseinandersetzungen und die Anzahl der ungelösten Konflikte nimmt zu, das Ausmaß an Belohnungen und die part-

nerschaftliche Zufriedenheit wird abnehmen. Mit abnehmender Paarzufriedenheit steigt wiederum die Wahrscheinlichkeit einer Trennung.

3. Partner, deren Partnerschaftszufriedenheit sich verschlechtert hat, Partner, die trennungsgefährdet sind und Partner, die zu $t=2$ mehr Problembereiche als konflikthaft benennen als zu $t=1$, werden zum Zeitpunkt $t=1$ ein geringeres Ausmaß an freundlichem Autonomiegewähren aufweisen als solche, für die dies nicht zutrifft. Dies gilt für das eigene und für das wahrgenommene interpersonale Verhalten des Partners.

Die Interaktionen von Partnern, die sich gegenseitig freundlich Autonomie gewähren, d.h. z.B. sich akzeptieren, werden durch ein hohes Maß an Belohnungen und ein geringes an Bestrafungen gekennzeichnet sein, so daß der Nutzen der Partner groß und eine Trennung unwahrscheinlich ist. Da die Partner den jeweils anderen akzeptieren, versuchen sie, ihn zu verstehen und ihm durch ihr zuneigendes Verhalten zu zeigen, daß sie ihn schätzen, werden Konflikte eher gelöst und stellen keine fortdauernde Belastung für die Partnerschaft dar.

5. Erwarteter Nutzen der Ergebnisse der Untersuchung

Unsere Studie ist so angelegt, daß es uns möglich sein wird, Aussagen, sowohl über die unterschiedliche Wahrnehmung partnerschaftlichen interpersonalen Verhaltens zwischen zufriedenen und unzufriedenen Paaren, als auch über den Einfluß dieser Wahrnehmungen auf die Stabilität der Partnerschaft zu einem späteren Zeitpunkt zu treffen. Wenn unsere Erwartung zutrifft, daß interpersonales Verhalten Einfluß auf die Entwicklung von Partnerschaftszufriedenheit und Entwicklung von Trennungsabsichten nimmt, werden wir in der Lage sein, trennungsgefährdete Paare früh zu erkennen und geeignete präventive oder therapeutische Maßnahmen einzuleiten.

LITERATUR

- Bandura, A. (1974). Social learning theory. New York: Prentice Hall.
- Beach, S.R.H. & Arias, I. (1983). Assessment of perceptual discrepancy: Utility of the primary communication inventory. *Family Process*, 22, 309-316.
- Benjamin, L.S. (1974). Structural analysis of social behavior, *Psychological Review*, 81, 392-425.
- Benjamin, L.S. (1984). Principles of prediction using structural analysis of social

- behavior. In R.A. Zucker, J. Aaronoff & A.J. Rabin (Eds.), *Personality and the prediction of behavior* (pp.121-174). New York: Academic Press.
- Birchler, G.R., Weiss, R.L. & Vincent, J.P. (1975). Multimethod analysis of social reinforcement exchange between maritally distressed and nondistressed spouse and stranger dyads. *Journal of Personality and Social Psychology*, 31, 349-360.
- Birchler, G.R. & Webb, L.J. (1977). Discriminating interaction behaviors in happy and unhappy couples. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 45, 494-495.
- Carson, R.C. (1969). *Interaction concepts of personality*. Chicago: Aldine.
- Conte, H.R. & Plutchik, R. (1981). A circumplex model for interpersonal personality traits. *Journal of Personality and Social Psychology*, 40, 701-711.
- Epstein, N., Pretzer, J.L. & Fleming, B. (1987). The role of cognitive appraisal in self-reports of marital communication. *Behavior Therapy*, 18, 51-69.
- Floyd, F.J. & Markman, H.J. (1983). Observational biases in spouse observation. Toward a cognitive/behavioral model of marriage. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 51, 450-457.
- Gaelick, L.G., Bodenhausen, G.V. & Wyer, R.S. (1985). Emotional communication in close relationships. *Journal of Personality and Social Psychology*, 49, 1246-1265.
- Glossner, A. (1990). Beschreibung von "Makemaps"; Übersicht über die 35 Dateien des Makemaps-Programms und des Alternativ-Makemaps. Unveröff. Manuskript, Psychologisches Institut der Universität, Würzburg.
- Glossner, A. & Tscheulin, D. (1990 a). Beschreibung der Auswertungsprogramme für die SASB-Fragebogen. Unveröff. Manuskript, Psychologisches Institut der Universität, Würzburg.
- Glossner, A. & Tscheulin, D. (1990b). Auswertung der SASB-Fragebogen; Übersicht über die 21 theoretischen Kurven des Auswertungsprogramms "Fig.Exe" von L.S. Benjamin. Unveröff. Manuskript, Psychologisches Institut der Universität, Würzburg.
- Gottman, J.M. (1979). *Marital interaction - experimental investigations*. New York: Academic Press.
- Gottman, J., Notarius, C., Markman, H., Bank, S., Yoppi, B. & Rubin, M.E. (1976). Behavior exchange theory and marital decision making. *Journal of Personality and Social Psychology*, 34, 14-23.
- Guttman, L. (1966). Order analysis of correlation matrixes. In R.B. Cattell (Ed.), *Handbook of Multivariate Experimental Psychology*. Chicago: Rand-McNally.
- Hahlweg, K. (1986). *Partnerschaftliche Interaktion. Empirische Untersuchungen zur Analyse und Modifikation von Beziehungsstörungen*. München: Röttger.
- Hahlweg, K. (1990). *Beziehungs- und Interaktionsstörungen*. In H. Reinecker (Hrsg.), *Lehrbuch der Klinischen Psychologie. Modelle psychischer Störungen*. (S. 295-319). Göttingen: Hogrefe.
- Hahlweg, K., Kraemer, M., Schindler, L. und Revenstorf, D. (1980). *Partnerschaftsprobleme: Eine empirische Analyse*. *Zeitschrift für Klinische Psychologie*, 9, 159-169.
- Jacobson, N.S. & Margolin, G. (1979). *Marital therapy. Strategies based on social learning and behavior exchange principles*. New York: Brunner/Mazel.
- Kiesler, D.J. (1983). The 1982 interpersonal circle. A taxonomy for complementarity in human transactions. *Psychological Review*, 90, 185-214.
- Kirchler, E. (1988). *Marital happiness and interaction in everyday surroundings. A time-sample diary approach for couples*. *Journal of Social and Personal*

- Relationships, 5, 375-382.
- Klann, N., Hahlweg, K. & Hank, G. (1990). Deutsche Validierung des "Marital Satisfaction Inventory" (MSI) von Snyder, 1981. Unveröff. Manuskript.
- Koren, P., Carlton, C. & Shaw, D. (1980). Marital conflict. Relations among behaviors, outcomes, and distress. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 48, 460-468.
- Kotlar, S.L. (1965). Middle-class marital role perceptions and marital adjustment. *Sociology and Social Research*, 49, 283-293.
- Leary, T. (1957). *Interpersonal diagnosis of personality*. New York: Ronald.
- Lewis, R.A. & Spanier, G.B. (1979). Theorizing about the quality and stability of marriage. In W.R. Burr, R. Hill, F.I. Nye, & I.L. Reiss (Hrsg.), *Contemporary theories about the family* (pp.268-294). New York: Free Press.
- Luckey, E.B. (1964). Marital satisfaction and its concomitant perceptions of self and spouse. *Journal of Counseling Psychology*, 11, 136-145.
- Margolin, G., Talovic, S. & Weinstein C.D. (1983). Areas of change questionnaire: A practical approach to marital assessment. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 51, 920-931.
- Margolin, G. & Wampold, B.E. (1981). Sequential analysis of conflict and accord in distressed and nondistressed marital partners. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 49, 554-567.
- Markman, H.J. (1979). Application of a behavioral model of marriage in predicting relationship satisfaction of couples planning marriage. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 47, 743-749.
- Markman, H.J. (1981). Prediction of marital distress. A 5-year follow-up. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 49, 760-762.
- Markman, H.J. (1984). The longitudinal study of couples' interactions. Implications for understanding and predicting the development of marital distress. In K. Hahlweg & N.S. Jacobson (Hrsg.), *Marital interaction. Analysis and modification* (pp.253-281). New York: Guilford Press.
- Noller, P. (1980). Misunderstandings in marital communication. A study of couples' nonverbal communication. *Journal of Personality and Social Psychology*, 39, 1135-1148.
- Notarius, C.I., Benson, P.R., Sloane, D., Vanzetti, N.A. & Hornyak, L.M. (1989). Exploring the interface between perception and behavior. An analysis of marital interaction in distressed and nondistressed couples. *Behavioral Assessment*, 11, 39-64.
- Patterson, G.R. & Cobb, J.A. (1973). Stimulus control for classes of noxious behavior. In J.F. Knutson (Hrsg.), *The control of aggression* (pp. 144-199). Chicago: Aldine.
- Patterson, G.R. & Reid, J.B. (1970). Reciprocity and coercion. Two facets of social systems. In C. Neuringer, & J.L. Michael (Hrsg.), *Behavior modification in clinical psychology* (pp.133-177). New York: Appleton Century Crofts.
- Patterson, G.R., Weiss, R.L. & Hops, H. (1976). Training of marital skills. Some problems and concepts. In H. Leiting (Hrsg.), *Handbook of Behavior Modification and Behavior Therapy* (pp. 242-253). New York: Appelton Century Crofts.
- Prodöhl, D. (1979). *Gelingen und Scheitern ehelicher Partnerschaft*. Göttingen: Hogrefe.
- Revenstorf, D., Hahlweg, K., Schindler, L. & Vogel, B. (1984). Interaction analysis of marital conflict. In K. Hahlweg & N.S. Jacobson (Hrsg.), *Marital interaction. Analysis and modification* (pp. 159-181). New York: Guilford Press.

- Roberts, L.J. & Krokoff, L.J. (1990). A time-series analysis of withdrawal, hostility, and displeasure in satisfied and dissatisfied marriages. *Journal of Marriage and the Family*, 52, 95-105.
- Robinson, E.A. & Price, M.G. (1980). Pleasurable behavior in marital interaction: An observational study. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 48, 117-118.
- Schaap, C. (1984). A comparison of the interaction of distressed and nondistressed married couples in a laboratory situation. Literature survey, methodological issues and an empirical investigation. In: K. Hahlweg & N.S. Jacobson (Eds.), *Marital interaction. Analysis and modification* (pp. 133-158). New York: Guilford Press.
- Snyder, D.K. (1981). *Manual for the Marital Satisfaction Inventory*. Los Angeles: Western Psychological Services.
- Solomon, M.J. (1981). Dimensions of interpersonal behavior. A convergent validation within a cognitive framework. *Journal of Personality*, 49, 15-26.
- Spanier, G.B. (1976). Measuring dyadic adjustment. New scales for assessing the quality of marriage and similar dyads. *Journal of Marriage and the Family*, 38, 15-28.
- Swensen, C.H. (1973). *Introduction to interpersonal relations*. Glenview, Ill.: Scott, Foresman.
- Thibaut, J.W. & Kelley, H.H. (1959). *The social psychology of groups*. New York: Wiley.
- Tscheulin, D. (1989). Construct validity of the SASB system tested by German questionnaire items. Unveröff. Manuskript, Psychologisches Institut der Universität, Würzburg.
- Tscheulin, D & Glossner, A. (1990). Makemaps 9/90 - Programme zur Auswertung der SASB-Fragebogen von L.S. Benjamin. Unveröff. Software (Copyright 1988 Benjamin, Copyright 1990 Tscheulin & Glossner), Psychologisches Institut der Universität, Würzburg.
- Vincent, J.P., Friedman, L.C., Nugent, J. & Messerly, L. (1979). Demand characteristics in observations of marital interaction. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 47, 557-566.
- Weiss, R. (1980). Strategic behavioral marital therapy: Toward a model for assessment and intervention. In J. Vincent (Ed.), *Advances in family intervention, assessment and theory* (Vol.1) (pp. 229-271). Greenwich, Conn.: JAI Press.
- Yelsma, P. (1984). Marital communication, adjustment and perceptual differences between "happy" and "counseling" couples. *The American Journal of Family Therapy*, 12, 26-36.

Anschrift der Verfasser:

Dr. Reiner Bastine
 Norbert J. Hofmann-Hausner
 Universität Heidelberg
 Psychologisches Institut
 Hauptstraße 47-51
 6900 Heidelberg

Zeitschrift für Familienforschung, 1991, 3, 2